

Isabella's von Castilien (s. d. Art.) mit König Ferdinand von Aragonien die Vereinigung beider Reiche angebahnt war, führte ein Thronstreit im Königreich Granada, auf das die einst so mächtigen Mauren seit 1238 beschränkt waren, dazu, daß nach zehnjährigem Kriege diesem Reste arabischer Herrschaft durch das Königspar ein Ende gemacht wurde (1492). Nach der Entdeckung einer Verschwörung ließ man den unterworfenen Mauren die Wahl zwischen Auswanderung und Annahme der Taufe; manche bequemen sich zu letzterer, waren aber als Scheinchristen um so gefährlicher (s. d. Art. Mauren VIII, 1049 f.); gegen dieselben war die Inquisition (s. d. Art.) thätig. — Um diese Zeit begann man auch von Spanien aus in den neugewonnenen überseeischen Colonien das Christenthum zu verbreiten und zur Befestigung desselben viele Bisthümer aufzurichten (vgl. d. Artt. America, Indien VI, 691 ff. und Mexico).

Seit 1519 suchte das Lutherthum von Deutschland, speciell von den Niederlanden her, in Spanien einzudringen, wo damals (seit 1516) mit Karl I. (als Kaiser Karl V.) das habsburgische Haus zur Herrschaft gelangt war. Zunächst wurden von Antwerpen aus einige in's Spanische übersehte Schriften Luthers eingeschmuggelt. Dann verbreiteten auch mehrere einflussreiche Männer, Geistliche und Laien aus der Umgebung Kaiser Karls V., die mit diesem in Deutschland gewirkt hatten, nach der Rückkehr in ihr Vaterland dort protestantische Ideen. Schlimm wirkten ferner in manchen Kreisen einzelne Schriften des Erasmus (s. d. Art.) mit ihrer Verhöhnung kirchlicher Gebräuche. Zwar schritt zuweilen die Inquisition gegen die neuen Häretiker ein (so wurde der zum Protestantismus hinneigende Bischof Juan Gil von Loroja abgesetzt und der Kaufmann Francisco San Romano, der in Antwerpen für Luthers Lehre gewonnen war, 1544 zu Valladolid verbrannt); doch kam es unter Karls Regierung in Sevilla, Valladolid und anderen Städten zur Bildung kleiner lutherischer Gemeinden mit brüderlichem Gottesdienst. Eine im Sinne der Härese gemodelte Uebersetzung des Neuen Testaments in's Castilianische lieferte ihnen 1548 Franz de Encinas (s. d. Art. und Francisco de Encinas' Denkwürdigkeiten vom Zustand der Niederlande und von der Religion in Spanien, übers. von D. Wöhmer. Bonn 1893), der zuerst in Venedig, dann in Wittenberg studirt hatte. Da die Glaubensneuerer eifrig Propaganda zu machen suchten, so lag für die katholische Kirche in Spanien allerdings eine ernstliche Gefahr vor. Doch ist es Uebertreibung, zu behaupten, um die Mitte des 16. Jahrhunderts habe der Protestantismus in Spanien so feste Wurzeln gefaßt, daß, wenn nicht unter Philipp II. die Inquisition eine allgemeine blutige Verfolgung eröffnet hätte, die spanische Nation protestantisch geworden wäre. Der Protestantismus konnte in Spanien, wo bereits vor dem Tridentinum eine Reform in kirchlichen

Sinne durchgeführt war, der katholischen Religion wohl Abbruch thun, nicht aber sie verdrängen. So ist denn auch der Sieg über den Protestantismus nicht etwa allein das Werk der Inquisition, sondern auch der geistig-sittlichen Kraft des spanischen Catholicismus. Dies gesteht selbst R. Ort zu, der folgendes ziemlich unbefangene Urtheil abgibt: „Nach Spanien und Italien ist der Protestantismus nur als Neigung Einzelner gekommen, nach Spanien durch die politische Verbindung mit Deutschland, besonders mit den Niederlanden. Doch nicht allein durch die Inquisition ist diese protestantische Neigung nicht und furchtbar zurückgewiesen worden als die deutsche Ketzerei, sondern auch durch positive Macht. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts war eine Reformation der spanischen Kirche in der Art vollzogen worden, wie Gregor VII. sie gewollt, doch nur unter Zulassung der Päpste durch die katholischen Könige, wie Ferdinand und Isabella genannt worden sind. Diese Herrscher haben durch Einsetzung frommer, ernst gesinnter Männer in die höchsten Kirchenämter eine sittliche Reform des Clerus und der Klöster bewirkt, besonders durch Jimenez (s. d. Art.). Zugleich ward die Wissenschaft in ihrer mittelalterlichen Form begünstigt, das Mittelalter war noch lebendig, der Kampf für den Glauben gegen die Ränne in früherer Erinnerung. . . . Abfall von der katholischen Lehre galt in Spanien als Schimpf an Gott und an Familie“ (Hase, Kirchengeschichte III, 1, Leipzig 1891, 279 ff.). Bemerkenswert sei noch, daß das energische Einschreiten der Inquisition des Rathschlages entsprach, die Karl V. von seinem Vusse aus im Eifer für die Glaubenseinheit seines Sohnes Philipp ertheilt hatte. Um das Jahr 1570 war die Härese in Spanien völlig ausgerottet. Daß übrigens die Inquisition zuweilen auf falschen Argwohn hin auch gegen Unschuldige mit Härte vorging, beweisen Beispiele wie die des Erzbischofs Carranza (s. d. Art.) und des Dichters und Ergetzen Luis de Leon (s. d. Art. Romer und Zeitschrift f. Kirchengesch. XVII [1897] 180 ff.). Gleichzeitig mit der Sicherung der Glaubenseinheit begann in Spanien ein gewaltiger, lang dauernder Aufschwung auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Theologie (s. d. Art. Scholastik I, 1888), der schönen Literatur (s. d. Art. Spanische Literatur) und der Malerei. Dagegen sehr un erfreulich war die fernere Entwicklung des spanischen Staatskirchenwesens, welches sich bisher theilweise wohlthätig erwiesen hatte. Schon unter König Philipp II. (s. d. Art. IX, 1999), der nicht nur die Kirche seines Landes fast vollständig beherrschte, sondern auch auf mehrere Papstwahlen außerordentlichen Einfluß erlangte, begann seine Ausdehnung zum staatlichen Absolutismus. Das angebliche Patronatsrecht auf Bisthümer, Abteien u. s. w. wurde von den Königen oft willkürlich gebraucht, die Kirche und Geistlichkeit mit schweren Abgaben belastet und namentlich das Baccet streng gehand-